

Huius predii aduocatiā prestitit abbas Acelino cuiusdam ministeria
 eius amicis. ut uenderent predia sua que habebant Gimnich. Hec pre
 et dimidia. et quindecim solidis. Acelino date sunt triginta marce. Vi
 et dimidia. Cunrado undecim marce et dimidia. Arnolde de vrure u
 marce et dimidia. Wolberoni una marca. Egilmaro noue marce. Fribus
 cum solidi pro duobus iornalibus silue. horu partes sic empte delegate su
 abbas Sigebergensis. successor predicti abbatis. multas perturbationes pa
 Predictus namq; acelinus cepit occupare decimatione. dicens se ex ea pact
 Preterea et caminata abbatis in qua ad tempus consensum manendi habuera
 et curiam occupans. multas molestias fribus interebat. Insuper et delege
 in his beneficiis obtemperaretur. Tandem habito cu fribus et amicis consiliu
 idem acelinus ad altare sci Michaelis in nra presentia. et delegauit n
 et curia abbatis uel ea que beneficiu suu esse dicebat. ex toto dimisit. C
 aliquibus e fribus cedat. et post eu nullus heredum prorsus sibi aliquid

Düsseldorfer Landes A. Siggis Urk. 35

Ab. Arnold I. v. Klu 1139

Edition Wisplinghoff, Urkunden 3. 97-99 Nr. 46

„3. Kl. 12.“

Der Codex 376 der St. Galler Stiftsbibliothek ist in der Hauptsache eine Musikhandschrift (Tropar, Graduale, Sequentiar), die im zweiten Viertel des 11. Jahrhunderts in St. Gallen entstanden ist¹⁸⁷. Ursprünglich nicht zugehörig waren p. 1–10. Auf p. 1 f. und 10 hat sich das Fragment eines Sakramentars oder eines Pontificale Romano-Germanicum erhalten (Vigilia assumptionis s. Mariae und Text aus einem Ordo für die Königsweihe¹⁸⁸). Geschrieben ist es von einer Hand, die auch an den Mindener Sigebert-Handschriften beteiligt war (Berlin, Staatsbibliothek, theol. lat. qu. 3 usw.) und daher in die Zeit um 1030 zu datieren ist (Abb. 101)¹⁸⁹. Etwas später, wohl erst in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts, hat man auf p. 38 das Gloria in excelsis nachgetragen.

Eine Sammelhandschrift des 10. und 11. Jahrhunderts ist der Codex 18 der Stiftsbibliothek St. Gallen. Sein bekanntestes Blatt bietet auf p. 43 das merkwürdige Bild eines Mönchs mit einer Sternenuhr¹⁹⁰, doch auf diese vielbehandelte Federzeichnung soll hier nicht eingegangen werden. Den Schluß des Codex (p. 48–194) bildet ein glossierter Psalter (dessen Ende fehlt). Von Euw hat ihn ins späte 10. Jahrhundert gesetzt¹⁹¹, aber die st.gallische Schrift, in der er geschrieben ist, entspricht etwa dem reifen schrägova-len Stil und ist erst in die zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts zu datieren (Abb. 102). Die Capitalis rustica an den Psalmenanfängen ist niedergedrückt und breit; im 10. Jahrhundert sähe sie wohl anders aus. Etwas aufwendigere Schmuckelemente sind in dem Codex ein B (p. 48), ein Q (p. 95), ein D (p. 148) und ein Christus auf p. 147. Merkwürdigerweise hat von Euw kein Urteil über die Initialen abgegeben. Sie sind nicht von erster Qualität. Die Ranken des Q füllen den Innenraum nicht richtig, die Blattenden seines unteren Querstrichs finden sich ähnlich an dem Q des Lektionars des späten Sangallensis 374¹⁹². Adolf Merton hatte den Christus neben die Prudentiusillustrationen des Sangallensis 135 gestellt¹⁹³ und somit richtig ins fortgeschrittene 11. Jahrhundert datiert.

Die Schrift des Lucanocodex 863 der St. Galler Stiftsbibliothek hat von Euw als reichenauisch bezeichnet¹⁹⁴. Das ist umso merkwürdiger, als man

187) VON EUW, St. Galler Buchkunst 1, S. 534–537 Nr. 159; 2, Abb. 819–829.

188) Vgl. RICHTER – SCHÖNFELDER, Sacramentarium S. 139 f. Nr. 187/1209–1212; ELZE – VOGEL, Le pontifical (Studi e Testi 226) S. 251–253 (LXXII 12 f.).

189) BK 1, S. 374 f.; 2, Abb. 188. VON EUW, St. Galler Buchkunst 1, S. 534, hat das Sakramentars- bzw. Pontificalefragment ins 10. Jahrhundert datiert.

190) VON EUW, St. Galler Buchkunst 2, S. 568 Abb. 729 Nr. 144.

191) VON EUW, St. Galler Buchkunst 1, S. 502 f. Nr. 144.

192) VON EUW, St. Galler Buchkunst 2, S. 641 Abb. 812 Nr. 158.

193) MERTON, Buchmalerei S. 68.

194) VON EUW, St. Galler Buchkunst 1, S. 504 f. Nr. 146.

752
J^u